Nebraer Anzeiger

Erscheint Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis für ein Vierteljahr: durch den Boten ins Haus gebracht 3,00 Mark, durch die Post 3,00 Mark, durch die Briefträger frei ins Haus 3,25 Mark.

Zeitung für Stadt und Land

Gratisbeilagen:
Wöchentlich: Illustr. Sonntagsblatt. Vierzehntägig: Landw. Beilage.

Anzeigen: Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-Raum 15 Pfg., der 90 mm breite Reklame-Millimeter-Raum im Reklameteil 30 Pfg. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35. Telefon: Amt Roßleben Nr. 21. Postscheckkonto: Leipzig 22832

Schriftleitung, Verlag und Druck: Wilh. Sauer in Roßleben.

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 19. Sonnabend, den 6. März 1920. 33. Jahrgang.

Neue Kredite zur Verbilligung der Lebensmittel? Zur Beschaffung von Lebensmitteln durch das Reich war im vergangenen Jahr ein Dreimilliardenkredit eingeräumt worden, der jetzt ziemlich aufgebraucht ist. Wie aus dem Reichswirtschaftsministerium verlautet, dürfte die Regierung sich jetzt mit der Frage beschäftigen, ob neue Milliarden für den gleichen Zweck aufgebracht werden sollen. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen, doch dürfte sich das Reichskabinett in nächster Zeit über diese Angelegenheit schlüssig werden.

Aus der Umgegend.

Nebra, 5. März.

— **Eine politische Versammlung** findet morgen (Sonnabend) Abend im „Preußischen Hof" statt. Herr Arbeitersekretär Voigtländer wird über das Thema: „Das deutsche Parteiwesen vor und nach der Revolution" sprechen.

— **Von der Privatschule.** Zum 1. April ist an der hiesigen Privatschule die Lehrerin Fräulein Gertrud Meyer, bisher am Lyzeum in Meiningen, angestellt worden.

— **Schulnachricht.** Es ist durch viele Zeitungen das Gerücht gegangen, daß Vorschulen vom 1. April 1920 ab aufgehoben sind. Dem gegenüber muß festgestellt werden, daß diese Maßnahme nur städtische Vorschulen betrifft, die mit öffentlichen Geldern unterhalten werden. Die Privatvorschulen bleiben nach wie vor bestehen.

— **Abrundung von Geldbeträgen auf 5 und 10 Pfennig.** Seit längerer Zeit sind keine Kupfermünzen mehr hergestellt worden. Die noch vorhandenen Kupfermünzen werden bei den hohen Kupferpreisen von der Bevölkerung nicht in den Verkehr gegeben, sondern zurückbehalten oder verkauft. Das preußische Finanzministerium hat sich, da für die Dauer dieses Zustandes nichts anderes übrig bleibt, veranlaßt gesehen, die zu zahlenden einmaligen und laufenden Beträge auf volle fünf und zehn Pfennige nach oben abzurunden, so daß zum Beispiel in Zukunft zu zahlen sein werden statt 13 Pfg 15 Pfg. und statt 16 Pfg. 20 Pfg. Falls es sich um Zahlungen handelt, die nicht im Reichsbankgiro- oder Postverkehr geleistet werden können, sind schon in den Zahlungsanweisungen die volle fünf oder zehn Pfg. nach oben abgerundeten Beträge abzugeben.

— **Steuernachsicht bis zum 15. April.** Halbamtlich wird gemeldet: Wer Vermögen oder Einkommen, das zu einer öffentlichen Abgabe hätte veranlagt werden müssen, bisher nicht angegeben hat und deswegen verwirkte Strafen abwenden will, wird aufgefordert, das bisher nicht angegebene Vermögen oder Einkommen spätestens bis 15. April 1920 einem Finanzamt, das für die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs zuständig ist, anzugeben. Dabei sind Vor- und Zuname, Stand, Beruf oder Gewerbe nebst Wohnort und Wohnung oder Firma und Sitz genau zu bezeichnen. Die Angabe befreit den Steuerpflichtigen von jeder Strafe wegen Steuerzuwiderhandlungen, die sich auf das nachträglich angegebene Vermögen oder Einkommen beziehen. Nachforderungen von Angaben für die Zeit vor dem 1. April 1915 sind ausgeschlossen. Vermögen, das bei der Veranlagung zur Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs oder zum Reichsnotopfer vorsätzlich verschwiegen ist, verfällt kraft Gesetzes dem Reich.

Artern. Das Hotel zur Sonne ist durch Kauf in den Besitz der Herren Wagner & Häuser aus Biebenkopf übergegangen. Die Uebernahme erfolgt am 1. April. — Die Vereinsbrauerei Artern A.-G. zu Artern hat fast das gesamte Aktienkapital der Frankenhäuser Aktienbrauerei erworben und sich somit maßgebenden Einfluß auf deren Betrieb verschafft. Es wird beabsichtigt, denselben später dem Betriebe in Artern anzugliedern.

---

* **Die „Schlacht bei Kindelbrück"** wird im April das Schwurgericht in Naumburg beschäftigen. Sie spielte sich am 6. März 1919 bei Kindelbrück und Cannawurf ab. Rittmeister Schlegel der 4. Schwadron des Jägerregiments zu Pferde Nr. 6 hatte damals den Auftrag erhalten, von Langensalza 148 Pferde zum Regiment nach Waidmannsluft bei Berlin zu bringen. Wegen des im Erfurter Bezirk herrschenden Generalstreiks war ein Transport mit der Eisenbahn unmöglich. Deshalb entschloß sich der Führer zunächst bis nach Halle zu marschieren und dort nach Berlin zu verladen. Da der Rittmeister vernahm, daß Gröningen, das vom Marsch berührt werden sollte, von streikenden Spartakusanhängern besetzt sei, beschloß er, um einen Zusammenstoß mit diesen zu vermeiden und zu zeigen, daß die Abteilung keinerlei Kampfhandlungen vorhabe, über Ober-Topfstedt, Frömmstedt und Kindelbrück nach Heldrungen zu marschieren. Nun hatte sich in Günstedt das Gerücht verbreitet, daß diese Truppen auf dem Marsche nach Weißensee und Sömmerda seien, um dort unter den in Generalstreik stehenden Arbeitern Ruhe und Ordnung zu schaffen. Diese beschlossen, die Truppen aufzuhalten. Am Morgen des 6. März rückten 100 bis 150 Bewaffnete vom Ratskeller in Weißensee nach Günstedt ab. In der Nähe der Wipper wurden 5 bis 6 Spartakisten getötet und eine Anzahl verwundet. Die Jäger machten 22 Gefangene. Die Angeklagten, die sich vor dem Schwurgericht wegen schweren Landfriedensbruchs zu verantworten haben, sind: Malermeister, jetziger Fabrikarbeiter Gustav Berndtsen aus Weißensee; Fabrikarbeiter Paul Eilenstein aus Weißensee; Handelsmann Hilmar Kürst aus Weißensee und Elektromonteur Bernhard Steffens aus Weißensee; letzterer war Vorsitzender des dortigen Arbeiterrats.

* **Reiche Fischfänge.** Die letzten Tage haben reiche Zufuhren von Seefischen gebracht. Einzelne Dampfer brachten Fänge von 40000 bis 50000 Pfund an den Markt. — Die großen Sprottenfänge zwischen Husum und Nordstrand dauern an. Es liefen 15 Fahrzeuge ein, die durchschnittlich 1000 Pfund Sprotten an Bord hatten und nach Löschung des Fanges sofort wieder in See gingen.

* **Was eine Zeitung kostet.** Die deutschnationalen „Mecklenburger Nachrichten" in Schwerin haben sich ein neues Druckereigebäude mit 800 qm Fläche erbaut und nach allen Regeln moderner Technik ausgestattet. Dadurch ist das von 18 Herren aufgebrachte Grundkapital von 400000 Mk., dem der Verleger E. Hellmuth Dietzsch aus eigenem 200000 Mk. hinzufügte, aufgebraucht, und das Blatt wendet sich nun an seine Freunde mit einem dringenden Aufruf, durch Zeichnung von 2½prozentigen Schuldverschreibungen zu je 500 Mk. weitere 400000 Mk. aufzubringen.

Eingesandt.

(Mitteilungen unter dieser Rubrik kommen ohne Mitwirkung der Redaktion zum Abdruck).

Zur Schulfrage. Bekanntlich sieht die neue Reichsverfassung drei Grundformen der künftigen Schule an: die **Simultanschule**, die **weltliche** und die Konfessionsschule. In der **Simultanschule** wird auf das Religionsbekenntnis keine Rücksicht genommen, sondern es werden alle Kinder, evangelische, katholische, jüdische und religionslose Kinder zusammen unterrichtet, daher im Gesamtunterricht der Schule **alles Religiöse grundsätzlich auszuschalten ist.** Nur im Religionsunterricht, von dem aber bekanntlich die Kinder auf Antrag befreit werden können, darf also religiöser Stoff behandelt werden. In allen anderen Fällen scheidet alles, was nur nach Religion schmeckt, unbedingt aus. Im Geschichtsunterricht kann die Geschichte der Reformation, die religiöse Bedeutung Luthers usw. nicht so gelehrt werden, wie evangelische Eltern es stets wünschen werden. Im Gesangunterricht dürfen keine religiösen Lieder, also auch kein Choral oder geistliches Volkslied eingeübt werden, das deutsche Lesebuch darf kein Stück religiösen Charakters enthalten, Gebete dürfen nicht gesprochen, religiöse Feiern, wie Weihnachtsfeiern nicht mehr gehalten werden, und alles dies müßte unsern evangelischen Kindern entgehen. Weshalb? Nur aus Rücksicht auf einige nichtevangelische Kinder! Es ist daher nicht gut verständlich, daß an unserem so gut wie rein evangelischen Orte dennoch für die Simultanschule Stimmung zu machen versucht wird. Alle Eltern, denen daran gelegen ist, daß die Religion nicht ein Fremdkörper in der Schule werde, sondern ihre unersetzliche erziehliche Bedeutung erhalte, werden also ihre Interessen **allein in der Konfessionsschule gewahrt sehen.** Auch die Konfessionsschule ist übrigens eine reine **Staatsschule,** auf die der Kirche keinerlei Einfluß mehr zusteht. Der Religionsunterricht wird vielmehr so völlig in die Hand der Lehrerschaft gelegt werden, daß auch die Aufsicht über denselben ihr allein zusteht. Wir glaubten unsern Eltern bei den bevorstehenden Wahlen zum Elternbeirat diese Aufklärung schuldig zu sein, damit sie bei der Wahl nicht von falschen Voraussetzungen ausgehen.

Die letzte Stimme für deutsches Grenzland!
Gib Deine
Grenz-Spende
für die Volksabstimmungen
auf Postscheckkonto Berlin 73776
oder auf Deine Bank!
Deutscher Schutzbund, Berlin NW 52

Voraussichtliches Wetter.

Am 6. März.: Ziemlich heiteres, vorwiegend trockenes, Nacht sehr kühles, am Tage mildes Wetter. Früh Reif. Am 7.: Abwechselnd sonniges und wolkiges, tagsüber mildes Wetter ohne erhebliche Niederschläge. Am 8.: Wolkig, zeitweise heiter, etwas kälter, geringer Regen.

Oeffentl. Arbeitsnachweis Kreis Querfurt
Meldestelle Nebra a. U.
vermittelt kostenlos für Arbeitgeber und Arbeitnehmer:
Arbeiter u. Arbeiterinnen jeden Standes und Berufs, Facharbeiter, Handwerker, Dienstpersonal, alle landwirtschaftlichen Arbeiter und Arbeiterinnen.
Telefon Nr. 63.

Gegen Barzahlung
kaufen jeden Posten
Eiche, Buche, Linde, Erle, Birke, Pappel u. s. w.
Thüringer Holzwerke,
Roßleben.
Telefon Nr. 63.

Hausbesitzer,
Geschäfts- u. Betriebsinhaber
sichern sich am besten bei und vorhergesehenen Unglücksfällen durch den Abschluss einer
Haftpflicht-Versicherung.
Unverbindliche Offerten, auch über Lebens- und Zuchtstutenversicherungen, durch
Otto Deumelandt, Nebra.

Pferdeknecht
zu sofortigem Antritt gesucht.
Zuckerfabrik Vitzenburg

Ausstattungs-Geschäft
B. Neumann, Sangerhausen
Telefon Nr. 421 Telefon Nr. 421
Unterhalte großes Lager in
Wohnzimmer :: Schlafzimmer
Speisezimmer :: Herrenzimmer :: Küche
und bitte um Besichtigung.

Pergamentpapier
empfiehlt Wilh. Sauer, Rossleben.

Morzin beseitigt schnell und schmerzlos Dr. Buflebs Warzenzerstörer.
Bei: W. Gutsmuths, Adler-Drog in Nebra.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219200306-19/fragment/page=0001

Der Platzhalter.

Unser ⊙-Mitarbeiter schreibt:

Die Ungarn sind auf dem besten Wege, in ihrem Lande wieder die alte Monarchie aufzurichten. Vorläufig haben sie sich durch die neugewählte Nationalversammlung in der Person des Admirals v. Horthy einen Reichsverweser bestellt, haben ihm sofort den Eid auf die Verfassung abgenommen, einen Ehrensold von 3 Millionen Kronen bewilligt und der Wahl durch ausdrücklichen Beschluß Gesetzeskraft verliehen. Also ein Provisorium, das einem Destinitum einigermaßen ähnlich sieht; wenigstens insofern was die Institution, die Einrichtung selbst angeht. Die Person des endgültig Auszuwählenden mag wechseln — und sie wird wechseln, nach allem, was man über die Gesinnung des Reichsverwesers erfährt. Er ist ein Monarchist von reinstem Wasser und hat sich stets und ständig, im Glück wie im Unglück als Anhänger Karls von Habsburg bekannt. Da auch andere namhafte Ungarn, so der frühere Erzherzog Joseph, der vielbesprochene Ministerpräsident und jetzige Kriegsminister Friedrich, für die Wahl des Exkaisers eintreten, darf dieser schon jetzt als der einzige überhaupt in Betracht kommende Kandidat für die ungarische Königswahl bezeichnet werden. Welche Wendung durch — der Entente Fügung!

Denn selbstverständlich, diese ganze Rückentwicklung zur monarchischen Staatsform vollzieht sich in Ungarn mit der jetzt in der ganzen Welt unerläßlichen hohen obrigkeitlichen Genehmigung von London und Paris. Als in Budapest der ungemein populäre Erzherzog Joseph auf den Schild erhoben wurde, brauchte der Befehlshaber der Entente nur laut und vernehmlich zu husten, und der Liebling des Volkes war ebenso rasch wieder in der Versenkung verschwunden, wie er aus ihr emporgestiegen war. Gegen die Wiederkehr des Kaisers Karl als bloßen Träger der heiligen Stephanskrone besehen aber offenbar keine Bedenken; der Mann hat sich um den Sieg der Westmächte so hervorragende Verdienste erworben, daß man auch für alle Zukunft sich vor ihm nicht zu fürchten braucht. Die Politik, die er als König von Ungarn treiben kann und muß, wird ja doch nicht in Budapest bestimmt werden, und der Entente kann es schließlich nur recht sein, wenn wenigstens dort wieder ein Element geschaffen wird, dessen man sich, je nach Bedarf, gegen allzu unruhige Völkerschaften nördlich oder südlich der neuen Landesgrenzen oder auf dem nahen Balkan bedienen kann. Die Ungarn sind Realpolitiker genug, um einzusehen, daß sie unter den gegebenen Verhältnissen nichts Klügeres tun können, als sich scheinbar freiwillig dem Herrschersystem der Entente einzugliedern. So fallen auch für sie einige Vorteile ab, und was die Zukunft bringen mag, kann man heute natürlich noch nicht wissen. Aus ist ein schlechter König, mögen sie glauben, immer noch besser als gar keiner. — Wenn der Teufel, wie man sagt, in der Not Fliegen frißt, warum sollen sie nicht, da es doch mit der Republik unmöglich so weiter gehen kann, nach dem einzigen Zepter greifen, das für sie überhaupt erreichbar ist? So wird man also den formellen Friedensschluß noch abwarten, und danach sein Haus wieder nach guter alter Väter Weise neu bestellen.

Innere Schwierigkeiten scheinen ihnen dabei gar nicht im Wege zu stehen. Die kurze Herrlichkeit erst der Sozialdemokratie und danach der Bolschewisten unter Bela Khun und Samueln hat vollkommen genügt, um diese Klassen der Bevölkerung für absehbare Zeiten von der Beteiligung an der Staatsmacht absolut auszuschließen. Ihre lärmvolle Agitation ist verstummt, sie haben den Sozialismus in Ungarn zum mindesten für die jetzt lebende Generation in Grund und Boden ruiniert. Dem roten Schrecken ist der weiße gefolgt, und für Außenstehende mag es schwer sein zu entscheiden, ob dieser oder jener sich an der Menschlichkeit und Brüderlichkeit mehr versündigt hat. Aber ebensowenig wie Revolutionen werden auch Gegenrevolutionen mit Rosenwasser gemacht, und die „Weißen" haben wenigstens die eine Entschuldigung für sich, daß die „Roten" in der Anwendung des Schreckens den Anfang gemacht haben.

Dem Feinde ausgeliefert.

Fremdenlegionär Kirsch verschwunden.

Dieser Tage wurde die Zuschrift des Frankfurter Bürgerausschusses veröffentlicht, der darum bat, ihn in seinen Nachforschungen nach dem Verbleib eines Mannes namens Eugen Kirsch zu unterstützen. Kirsch wurde am 16. Juli 1919 von Stickelmann, dem berüchtigten Führer der inzwischen aufgelösten Matrosenabteilung von Frankfurt a. M. gefesselt in einem Auto nach Goldstein gebracht und dort einem französischen Offizier übergeben. Man weiß bis jetzt nur, daß er von den Franzosen ins Gefängnis nach Mainz überführt wurde. Über sein weiteres Schicksal ist nichts Näheres bekannt, doch muß man die ernstesten Bedenken hegen, wenn sich die Vermutung, die nahezu Gewißheit ist, bestätigen sollte, daß Kirsch mit dem ehemaligen Fremdenlegionär identisch ist, der ein Buch über seine Schicksale, die Zustände in der Fremdenlegion und seine Flucht veröffentlicht und in einer Reihe deutscher Städte Vorträge gehalten hat. Kirsch war seinerzeit von einem französischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden. Die deutsche Regierung wird sich selbstverständlich dieser Angelegenheit annehmen müssen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Einkünfte des vormaligen deutschen Kronprinzen. Entgegen den erneut wieder aufgetretenen Presseäußerungen, daß der deutsche Kronprinz ein jährliches Einkommen von 800 000 Gulden habe, wird erneut von maßgebender Seite festgestellt, daß das Einkommen des Kronprinzen im Jahre 1919 nicht mehr als etwa den zwanzigsten Teil dieser Summe betragen hat.

Reichsminister Geßler über die Regierungskrisis. Einem Pressevertreter sagte Reichsminister Geßler über die Erzberger-Krise: Das Reichskabinett wird den Ausgang des Prozesses abwarten. Entscheidet das Gericht zu ungunsten Erzbergers, dann wird es wahrscheinlich große Verschiebungen im Reichskabinett geben, aus dem einfachen Grunde, weil dann ein neuer Ausgleich unter den Koalitionsparteien geschaffen werden muß; anderseits dringt der Gedanke immer mehr durch, daß trotz der Koalition die Entpolitisierung gewisser Ämter eine Notwendigkeit ist.

Hindenburgs Erinnerungen. Hindenburgs Erinnerungen „Aus meinem Leben" werden am 9. April gleichzeitig im In- und Ausland erscheinen. Der erste Teil behandelt die Jahre bis 1914, der zweite die Kriegführung im Osten bis zum 28. August 1916, dem Tag der Ernennung zum Generalstabschef, der dritte Teil die Zeit von da bis Ende 1917, der vierte den Entscheidungskampf im Westen, und der fünfte den Zusammenbruch nach dem 8. August 1918 und Hindenburgs Abschied.

Den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Tabaksteuergesetzes vom 12. September 1919 soll nach § 92 Abs. 1 dieses Gesetzes der Reichsminister der Finanzen bestimmen. Es ist in Aussicht genommen, das Gesetz am 1. April d. Js. in Kraft treten zu lassen; die endgültige Entscheidung kann jedoch erst getroffen werden, sobald der 6. Ausschuß der Nationalversammlung über den ihm mit Zustimmung des Reichsrats vorgelegten Entwurf einer Verordnung über weitere Ermäßigung der Tabaksteuer Beschluß gefaßt hat.

Das Reich und die Wasserstraßen. Die Reichsregierung hat sich bei den Verhandlungen der Länder mit dem Reiche über die Wasserstraßen die Freiheit der Entschließung hinsichtlich der Großschiffahrtsstraßen: Mittellandkanal, Neckarkanalisierung, Mainkanalisierung oberhalb Aschaffenburg und Donauregulierung unterhalb Regensburg vorbehalten. Die Verwirklichung der Wasserstraßen kann erst ab 1. Oktober vor sich gehen.

Frankreich.

Deschanels Schwur. Präsident Deschanel ist in Vorbeaux gewesen, um den Erinnerungstag an die Protesterklärung gegen die Abtretung Elsaß-Lothringens an Deutschland in Anwesenheit von Vertretern aus Elsaß-Lothringen zu begehen. In einer Rede sagte der Präsident u. a.: Wie auch die Vergangenheit sei und über was man auch noch diskutieren möge, es handelt sich für uns jetzt darum, unsere Zukunft sicher zu stellen. Auf dieser Tribüne hat man 1871 für Jahrhunderte protestiert. Heute wollen wir den Schwur von 1920 ablegen. Vor unseren 1½ Millionen Toten, vor unseren zehn verwüsteten Departements, vor Elsaß und Lothringen, vor unseren Vorfahren und vor unseren Kindern schwören wir, nicht zu sterben, ohne Frankreich die volle Sicherheit gegeben zu haben, die sein Heroismus und sein Genie verdienen.

England.

Lloyd George über die Kriegsschuldigen. Im Unterhause hat Lloyd George über das Verfahren gegen die sogenannten Kriegsmissetäter erklärt, die englische Regierung werde keinen englischen Juristen nach Deutschland senden, sondern das Verfahren genau verfolgen, und obwohl Deutschland die Möglichkeit gegeben werde, Recht zu schaffen, verzichte die englische Regierung keineswegs auf ihr gleichartiges Recht.

*

Straßburg i. E. Die elsaß-lothringischen Eisenbahner haben sich dem französischen Eisenbahnerstreik angeschlossen.

Prag. Nach dem Sprachengesetz, das in der letzten Sitzung der Nationalversammlung angenommen wurde, wird in dem Hultschiner Ländchen die tschechische Sprache als Amtssprache gelten.

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

* Der Oberreichsanwalt hat an alle diejenigen Personen, deren Namen auf der schon bekanntgegebenen Auslieferungsliste stehen, die Aufforderung gerichtet, ihm umgehend Aufenthaltsort und Wohnung anzuzeigen.

* Die Preußische Landesversammlung überwies den Gesetzentwurf über die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem preußischen Staat und dem preußischen Königshause dem Rechtsausschuß.

* Die ungarische Nationalversammlung bewilligte dem Reichsverweser Horty ein Ehrenhonorar von drei Millionen Kronen.

* Der Oberste Rat der Alliierten beabsichtigt die Wellvorräte an Lebensmitteln und Rohstoffe unter seine Kontrolle zu nehmen.

* Nach Meldungen aus Paris ist der dortige Eisenbahnerstreik beendet.

* Die Generalversammlung der französischen Sozialisten beschloß den Beitritt zur dritten Internationale.

Der neue Fahrpreistarif.

Nachstehende Tabelle zeigt die Wirkung der Tariferhöhungen auf der Eisenbahn, die am 1. d. Mts. in Kraft getreten sind. Es sind die Schnellzugfahrpreise in 1., 2. und 3. Klasse nach Berlin von den wichtigsten deutschen Hauptstädten berücksichtigt. Zum Vergleich sind die ehemaligen Schnellzugfahrpreise 3. Klasse des Friedenstarifes in der letzten Spalte beigefügt.

Schnellzugs-Fahrpreise.

Nach Berlin von den Hauptstädten		Verteuerter Tarif vom 1. März			Friedenspreis
Kilom.		1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	3. Klasse
135	Stettin	85,20	44,40	25,60	4,70
142	Magdeburg	88,80	46,20	26,80	4,90
164	Leipzig	106,60	57,60	33,—	6,10
179	Dresden	115,20	61,60	35,40	6,60
229	Braunschweig	142,20	73,20	42,40	7,10
258	Hannover	157,80	81,40	46,40	9,—
290	Hamburg	174,60	88,—	51,40	9,90
332	Breslau	197,40	97,80	57,—	11,20
341	Bremen	202,20	100,—	58,80	11,70
366	Kassel	216,—	106,—	62,20	12,40
441	Münster	256,20	124,—	73,20	14,70
465	Dortmund	269,40	130,—	76,60	15,40
466	Danzig	270,—	130,—	76,60	15,50
500	Essen	288,—	137,80	81,40	16,40
509	Elberfeld	293,40	140,40	82,80	16,70
559	Frankfurt	309,60	145,60	87,—	17,50
543	Düsseldorf	311,40	148,20	87,60	17,70
567	Darmstadt	324,60	154,20	91,—	18,50
577	Köln	330,—	156,40	92,80	18,80
597	Königsberg	340,80	161,40	95,40	19,—
620	Aachen	352,80	166,80	98,80	20,20
654	München	371,40	175,—	103,60	21,10
684	Karlsruhe	387,60	181,80	108,40	22,50
694	Stuttgart	406,80	184,60	109,60	22,80

Für Reiseziele, die hier nicht genannt sind, kann man den ungefähren Fahrpreis ermitteln durch Vergleiche solcher obengenannten Orte, die in derselben Reisegegend liegen. Ebenso durch Berechnung aus der kilometrischen Entfernung. Die kilometrischen Einheitssätze betragen: 1. Kl. 54 Pf., 2. Kl. etwa 24 Pf., 3. Kl. etwa 14,5 Pf., 4. Kl. 9 bis 9,5 Pf. Hierzu kommen an Schnellzugzuschlägen: 1. und 2. Kl. 18 Mark für Strecken über 150 Kilometer, 3. Kl. 9 Mark.

Sehr erheblich sind auch die neuen

Gepäcktarife.

Sie betragen je nach Entfernung für 1 bis 30 Kilogramm 2,40 bis 9 Mark, 31 bis 40 Kilogramm 2,40 bis 45 Mark, 41 bis 50 Kilogramm 3,40 bis 56,40 Mark usw.

Die Sturmnacht.

Novelle von Anna Baadsgaard.

7] (Nachdruck verboten.)

Gleich darauf schritt sie in der blauen Dämmerung des Sommerabends durch die fremde Stadt dem Krankenhaus zu. Es war so still und menschenleer, daß sie den Widerhall ihrer eigenen Schritte auf dem Pflaster hörte. War das nur die gewohnte Stille des Sonntagabends — oder war die ganze Stadt so gelähmt vor Schrecken über das Entsetzliche, was heute morgen geschehen war, daß des Lebens munteres Getriebe dadurch für eine Weile gelähmt war?

Das schwere Tor des Krankenhauses fiel hinter ihr ins Schloß. Hier auf den breiten Treppen, in den weißgetünchten Korridoren war die Stille noch bedrückender als draußen in der Stadt. Ein schwerer betäubender Geruch von Äther und Karbol hemmte ihr den Atem.

Eine Krankenpflegerin kam ihr entgegen. Karin nannte wieder den Namen Bengt Nordling und bat, zu ihrem Manne geführt zu werden. Das ernste, müde Gesicht des jungen Mädchens veränderte nicht den Ausdruck, gab weder Furcht noch Hoffnung Raum. In ruhigem, geschäftsmäßigem Ton bat sie Karin, ihr zu folgen und zeigte ihr selbst den Weg.

Sie durchschritten einen großen Saal mit zwei Reihen weißer Betten. Hier lagen die bei dem Eisenbahnunglück Verwundeten. Die Schwester blieb vor einem Bett in der äußersten Ecke des Saales unter einem Fenster stehen und sprach einige Worte, die Karin in ihrer Erregung nicht hörte. Aber sie erkannte das bleiche Gesicht auf den Kissen und sank zitternd in die Knie, während ein Strom gewaltsam hervorbrechender Tränen sie die geliebten Züge nur wie durch einen Nebel sehen ließ.

Ingenieur Nordling hatte unbeweglich und mit geschlossenen Augen gelegen. Bei dem Laut ihres Schluchzens fuhr er zusammen; ein Zittern ging über seine Augenlider, die sich langsam öffneten. Er sah sie an mit einem Blick, der aus einer unendlichen Ferne zu kommen schien, weit fort, aus dem unbekannten Lande, wohin die Gedanken eines Sterbenden gehen.

„Kajsa," flüsterte er schwach.

Das war der Name, den er ihr in der ersten Zeit ihrer Liebe gegeben hatte. Sie hatte ihn seit vielen Jahren nicht mehr gehört.

Eine unaussprechliche Rührung ergriff sie. Der starke Mann, der ihr lange so fremd und so fern erschienen, war nun in seiner Schäche und Hilflosigkeit zu ihr zurückgekehrt. Er war wieder ihr Geliebter, er war in gewissem Sinne ihr Kind, das sie pflegen und warten konnte. In dem Augenblick, da der Tod seinen Schatten zwischen sie geworfen, hatten sie beide erkannt, wie geringfügig und bedeutungslos alles war, was sie früher voneinander getrennt hatte. All die kleinlichen, niedrigen Gefühle waren gewichen, wie welke Blätter, die unter einem gewaltigen Sturm fallen und während ihres Falls das Licht durchscheinen lassen. Und das Licht, das war ihre Liebe, die stets gelebt hatte, wenn sie es auch nicht wußten.

Karins Küsse und Tränen fielen auf Bengts bleiche Hand, die auf der Decke lag.

„Sie müssen aber ruhig sein, gnädige Frau," sagte die Schwester, Karins Schulter leicht berührend. „Der Ingenieur ist noch sehr schwach.

„Ach ja, Verzeihung!" Karin suchte sich zu beherrschen, erschrocken über ihren selbstsüchtigen Gefühlsausbruch. Aber als sie den Kopf hob und Bengts Blick begegnete, begriff sie, daß es ihm vielleicht doch wohltun hatte, sie weinen zu sehen. Seine Lippen bewegten sich, doch seine Stimme war so matt, daß sie sich über ihn herabbeugen mußte, um seine Worte zu verstehen.

„Ich will nun versuchen, wieder gesund zu werden, Kajsa — um deinet- und Ann-Britas willen."

Sie nickte ihm mild zu und lächelte unter Tränen. Dann saß sie still an seinem Bett, bis er in Schlummer fiel, seine Hand in der ihren.

Es war eine wunderliche Zeit, die nun folgte. Stille, friedliche Tage, erfüllt von einem Glück, das sich hoch über alle äußeren Bedingungen erhob. Langsam nur schritt Bengts Besserung vorwärts. Sein rechter Arm war oben an der Schulter gebrochen, und außerdem hatte er einige innere Quetschungen davongetragen, die den Arzt bedenklich machten. Aber obwohl in Karins Herzen Hoffnung und Furcht miteinander wechselten, war es ihr doch, als könnte sie nun alles ertragen, selbst das Allerschwerste. Bengt und sie hatten sich wiedergefunden; er gehörte ihr so ganz, daß selbst der Tod ihn ihr nicht mehr rauben konnte. Sie wußte, daß der Friede, der nun in ihrem Gemüt herrschte, nie mehr den Mächten des Zweifels und der Bitterkeit weichen würde.

Karin durfte nicht im Krankenhaus wohnen. Mit Hilfe des Arztes hatte sie in der Nähe ein Zimmer gefunden, und jeden Morgen kehrte sie zurück zu ihrem Platz an Bengts Bett. Von Natur kühl und verschlossen, lernte sie in dieser Zeit, in der ihr Herz wiedererwachte und sich weitete in Liebe und schmerzunterlichtem Glück, auch für andere mehr zu fühlen, teilzunehmen an all den Schicksalen, die sich vor ihren Augen abspielten. Hier lagen so fast alle bei dem Eisenbahnunglück Verwundeten. Sie sah Leben und Tod, Hoffnung und Verzweiflung wechseln, und alles was sie sah, rief Spuren in ihrem Gemüt zurück, bereicherte ihr Mitgefühl und ihr Mitverstehen. Sie wußte selbst, daß sie sich verändert hatte. Und sie dachte an ihr früheres enges, beschränktes Seelenleben wie an eine überstandene Krankheit. Nach der Sturmnacht, der fürchterlichsten ihres Lebens, war der große Tag gekommen, mit Kummer und tödlicher Angst im Gefolge, aber auch mit seelischer Gesundung.

Eines Morgens fand ihr Bengt aufrecht im Bett sitzend, über eine Karte lächelnd, die die Schwester ihm gebracht hatte. Sie war von Ann-Brita. Auf der Vorderseite prangte ein farbenfrisches Bukett von Rosen und Vergißmeinnicht, sicherlich des kleinen Mädchens eigene Wahl. Auf der Rückseite hatte sie an Vater und Mutter einen Gruß geschrieben, mit großen, ungelenken Buchstaben, die regellos hin und her gingen. Stina hatte ihr offenbar die Hand geführt.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219200306-19/fragment/page=0002

Der Ankläger hat das Wort.

Über den 22. Verhandlungstag im Helfferich-Prozeß schreibt unser §-Mitarbeiter:

Die Plädoyers sollen beginnen. Man wartet darauf, Oberstaatsanwalt Krause als Vertreter der Anklage zu hören, da die Beweisaufnahme gestern abend geschlossen wurde. Doch der Beginn der staatsanwaltlichen Ausführungen verzögert sich, bis man erfährt, daß noch Beratungen über eine Wiedereröffnung der Beweisaufnahme für einen bestimmten Fall schweben. Der frühere Minister Spahn hat sich beim Vorsitzenden gemeldet und will noch einmal zu Worte kommen, um den Aussagen des Reichspostministers Giesberts entgegenzutreten, namentlich der Charakteristik in bezug auf Gedächtnisschwäche usw. Der Vorsitzende ist damit einverstanden und will zwischen den Plädoyers für diesen einen Fall die Beweisaufnahme nochmals zulassen. Zu dem Zweck ist aber notwendig, Erzberger zu laden, der offenbar nicht die Absicht hat, während der Anklage- und Verteidigungsreden anwesend zu sein. Daher die Verzögerung. Bei der Mitteilung des Sachverhalts ermahnt der Vorsitzende Parteien und Publikum, sich vor etwaigen Störungen, Unterbrechungen oder Zwischenrufen zu hüten. Hier sei kein Theater. Der Rechtsbeistand des Angeklagten beantragt, neben Spahn auch noch Bethmann Hollweg, Wahnschaffe, Stresemann zu laden. Der Vertreter Erzbergers will in diesem Falle auch Minister Dr. David und den früheren Vizekanzler v. Payer geladen wissen. Der Gerichtshof hofft, daß unter Umständen beide Parteien auf diese Zeugen verzichten werden. Nun endlich beginnt die

Rede des Oberstaatsanwalts.

Er sagt in seiner Einleitung, der Prozeß sei wohl ein ungemein politischer gewesen und seine Folgen würden politischer Natur sein. Aber über die großen Weltereignisse ein Urteil abzugeben, dazu sei der Gerichtshof nicht berufen. Den Gerichtsbehörden müsse es als strengstes Gesetz gelten, bei der Urteilsfällung der Politik nicht den geringsten Einfluß einzuräumen. Sie haben nur festzustellen, ob das Strafgesetz verletzt ist. Wenn er jetzt zur Sache übergehe, so müsse er betonen, daß eine einheitliche fortgesetzte Handlung Dr. Helfferichs vorliege, die Beleidigungen richteten sich gegen Erzberger als Mensch wie als Politiker. Der Vorwurf im Fall Thyssen, daß Erzberger durch Zahlung eines Fixums durch den Thyssenschen Aufsichtsrat in ein gewisses Abhängigkeits- oder Angestelltenverhältnis gekommen ist, sei nicht richtig. Ebenso könne auch wohl von Bestechungsgeldern in diesem Falle keine Rede sein. Allerdings hätte ein Parlamentarier sich um seines guten Rufes willen besser solchen Geschäften ferngehalten.

Im Fall der versuchten Übereignung des Erzbeckens von Briey Longwy an den Thyssenkonzern unterliege es dagegen keinem Zweifel, daß sich der Parlamentarier und das Aufsichtsratsmitglied Erzberger mit aller Schärfe gegenüberstanden. In diesem Falle sei die Vermischung politischer und geschäftlicher Tätigkeit nachgewiesen; das gleiche gelte von der Angelegenheit der Lieferung der Thyssenschen Schutzschilde nach Holland.

In der Frage der Ausfuhrabgaben könne eine Gesinnungsänderung vorliegen, so daß die Beweisführung des Angeklagten für eine unsaubere Gesinnung nicht ausreiche, ebenso nicht mit Rücksicht auf die Propagandatätigkeit Erzbergers für die Annexion des Longwybeckens. Im Fall „Anigodin" müsse man annehmen, daß der Nebenkläger nicht lediglich für seine Privatinteressen, sondern auch für das Wohl der Allgemeinheit eingetreten sei. Im Fall Berger sei er der Ansicht, daß es nicht richtig wäre, wenn Abgeordnete als Schiedsrichter in Streitigkeiten zwischen Behörden und Privatfirmen tätig seien. Herr Erzberger ist viel zu klug, daß er nicht auch in diesem Fall eine Verquickung politischer Interessen hätte erblicken müssen, und ich, sagt der Redner, sehe deshalb **diese Verquickung als erwiesen an.** Mit seinem Empfehlungsschreiben ist der Nebenkläger etwas zu reichlich eingegangen. Im Fall Kowatsch muß die Staatsanwaltschaft annehmen, daß Herr Erzberger in einer geschäftlichen Angelegenheit seinen politischen Einfluß geltend gemacht hat, im Falle der Anhydatwerke hat Herr Erzberger eine weitgehende Tätigkeit für eine Firma entfaltet, an der er als Aktionär beteiligt war. Im Falle Wolf ist nach Ansicht der Staatsanwaltschaft der Beweis des Angeklagten nicht erbracht worden, dasselbe gilt auch für den Fall Richter, in dem der Beweis ebenfalls nicht gelang, ferner nicht beim Kauf der Hapagaktien und nicht beim Fall Denk. Im Falle Trippe aber ist Herr Erzberger mit einer ganzen Reihe von Eingaben an Behörden herangetreten, um seinen Standpunkt durchzusetzen. Er hat diese Behörden veranlaßt, gegen ihr subjektives Urteil nochmals in eine Prüfung der Sache einzugehen und auch diese neuerliche Prüfung hat Herrn Erzbergers Ansicht widerlegt.

Dieser Fall grenzt, ich stehe nicht an, das zu behaupten, an Korruption.

Im Falle der Ein- und Ausfuhrbewilligungen kann nicht gesagt werden, daß ein Zusammenhang zwischen der politischen Tätigkeit und den geschäftlichen Interessen des Herrn Nebenklägers erwiesen ist. Bei den Kapitalsverschiebungen nach dem Ausland gab der Herr Nebenkläger zu, daß er durch seine Bank wiederholt Gelder zu politischen oder kirchlichen Zwecken an das Ausland überweisen ließ. Das muß zu größten Bedenken Anlaß geben. Der Reichsfinanzminister hatte die Pflicht, alles zu vermeiden, was auch nur den leisesten Schein gegen ihn werfen konnte.

Der Beweis für die Behauptung der Verquickung von Geschäft und Politik seitens des Nebenklägers ist in einer Reihe von Fällen und damit überhaupt erbracht.

Nach einer Mittagspause ist auch Herr Erzberger im Saal erschienen und es werden die Plädoyers unterbrochen, um zunächst den Staatsminister Spahn zu vernehmen. Er hält seine frühere Auffassung aufrecht und er müsse sich verbitten, von der Anwaltschaft als Trottel behandelt zu werden. Spahn bleibt bei seinen Bekundungen über den Vorstoß Erzbergers 1917, der eine Überwachung gewesen sei, während Reichspostminister Giesberts ebenfalls bei seiner Behauptung verharrt, die Friedensresolution sei nicht überraschend und kein Intrigenspiel Erzbergers gewesen.

Es kommt nun zu längeren Erörterungen über die Friedensresolution von 1917, zu der sich Minister David, Dr. Stresemann, der ehemalige Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, der ehemalige Vizekanzler v. Payer und der Unterstaatssekretär Wahnschaffe äußern. Jeder der Zeugen verharrt bei seinen früheren Behauptungen.

Der Vorsitzende schließt hierauf zum zweiten Male die Beweisaufnahme, mit dem Bemerken, daß sämtliche in Berlin existierenden Zeugen jetzt noch kommen könnten, er würde sie sämtlich ablehnen. Alles, auch der Prozeß müsse endlich mal ein Ende haben.

Handel und Verkehr.

Der kommende Posttarif. Der Verkehrsbeirat beim Reichspostministerium wird sich mit dem neuen Tarif beschäftigen, für den folgende Sätze vorgeschlagen werden: Briefe im Orts- und Fernverkehr 30 Pf., Pakete bis 5 Kilogramm 1,25 Mark, Pakete über 5 Kilogramm 2 Mark, Einschreibebriefe 50 Pf., Versicherungsgebühren pro 1000 Mark 1 Mark, Postkarten 20 Pf.; für Orts- und Fernverkehr: Drucksachen 10, 20, 40, 60, 80 Pf., Postanweisungen bis 50 Mark 50 Pf., bis 200 Mark 1 Mark, bis 500 Mark 1,50 Mark, bis 1000 Mark 2 Mark, Zeitungsbeilagen 3 Pf., Zeitungsbahnhofsbriefe 30 Pf., Lagergebühr für postlagernde Sendungen 10 Pf., für Pakete pro Tag 10 Pf., Telephon- und Telegraphengebühren sollen um 100 % erhöht werden. Der neue Tarif dürfte 1405 Millionen Mark einbringen. Trotzdem muß man noch mit einem jährlichen Fehlbetrag von 2381 Millionen rechnen. Diese Zahlen gelten für das Reich ohne Bayern und Württemberg.

Für heut und morgen.

Warnung vor falschem Geld. Das Reichsbankdirektorium warnt vor falschen Fünfzigmarkscheinen. Es handelt sich um die grünen Fünfzigmarkscheine der Ausgabe vom 24. Juni 1919, Reihe 2. Die Scheine sind bei einiger Aufmerksamkeit von den echten leicht zu unterscheiden. Der Gesamteindruck der neuen Falsifikate sticht in der Druckausführung gegen den deutlichen, klaren Druck der echten Scheine schon ab. Besondere Kennzeichen sind noch das weiche, lappige Papier, und daß die Rückseite, die schmutzig wirkt, auf dem Kopf steht. Auf der Vorderseite ist das Fehlen des Kommas hinter den Tausendern, das bei den echten Noten der Reihe 2 im Gegensatz zu denen der Reihe 1 vorhanden ist, ein besonders auffälliges Merkmal.

Folgen des Kleingeldmangels. Seit längerer Zeit sind keine Kupfermünzen mehr hergestellt worden. Die noch vorhandenen Kupfermünzen werden bei den hohen Kupferpreisen *von der Bevölkerung nicht in den Verkehr gegeben,* sondern zurückbehalten oder verkauft. Das preußische Finanzministerium hat sich daher veranlaßt gesehen, die zu zahlenden einmaligen und laufenden Beträge auf volle fünf und zehn Pfennige nach oben abzurunden, so daß zum Beispiel in Zukunft zu zahlen sein werden statt 13 Pfennig 15 Pfennig und statt 16 Pfennig 20 Pfennig. Falls es sich um Zahlungen handelt, die nicht im Reichsbankgiro- oder Postscheckverkehr geleistet werden können, sind schon in den Zahlungsanweisungen die auf volle fünf oder zehn Pfennig nach oben abgerundeten Beträge anzugeben.

Gerichtshalle.

§ **Ein Massenkrawallprozeß** gelangte vor der Strafkammer in Landsberg a. d. Warthe zur Verhandlung. Es handelte sich um Unruhen, die im Juli vorigen Jahres in Bärwalde stattfanden. Angeklagt waren 52 Personen. Das Gericht verurteilte 18 Angeklagte wegen schweren Landfriedensbruches zu einem Monat bis 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, 5 wegen einfachen Landfriedensbruches zu 4 bis 6 Monaten Gefängnis, 11 wegen Diebstahls zu drei Tagen bis zwei Wochen Gefängnis, 6 wegen Hehlerei zu drei Tagen bis zwei Monaten Gefängnis, einen Angeklagten wegen Unterschlagung zu einer Woche Gefängnis. Sieben Angeklagte wurden freigesprochen.

§ **70 000 Mark Geldstrafe.** Wegen Besitzsteuerhinterziehung verurteilte die Bamberger Strafkammer den Korbwarenhändler Bamberger zu einer Geldstrafe in Höhe von 70 400 Mark. Der Verurteilte hatte seinen Kriegsgewinn um 143 000 Mark zu niedrig angegeben.

Von Nah und Fern.

Eine Bebelstraße in Köln. Wie rheinische Blätter mitteilen, will die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion der Stadt Köln beantragen, daß eine Straße in Köln-Deutz, in der Nähe der Geburtsstätte August Bebels, den Namen des verstorbenen sozialdemokratischen Führers, seit dessen Geburt am 22. Februar 80 Jahre vergangen waren, erhalte.

Energischer Kampf gegen das Schiebertum. Generalleutnant v. Holzmann, der Kommandeur der elften Reichswehrbrigade in Kassel, will den Ausnahmezustand benutzen, um dem Schiebertum und dem Schleichhandel energisch zuleibe zu rücken. Diesem Zweck soll eine in den nächsten Tagen erscheinende Verordnung dienen, die das Post- und Briefgeheimnis zum Teil aufhebt und eine Durchsuchung der Pakete und Eisenbahngüter ermöglicht. Die scharfen Maßnahmen sind jedoch nur gegen die gewerbsmäßigen Schleichhändler und Schieber gerichtet. Die Befehlshaber der angrenzenden Bezirke haben ihre Bereitwilligkeit erklärt, eine ähnliche Verordnung in den ihnen unterstellten Kommandogebieten zu erlassen. Wie gefährlich das Schiebertum im Westen des Reiches geworden ist, ergibt sich daraus, daß allein in Frankfurt a. M. in den letzten Tagen 224 Schieber verhaftet wurden.

Gefährliches Treiben einer neuen Sekte. Ein Teil der Einwohnerschaft des Städtchens Falkenberg bei Halle a. S. scheint dem religiösen Wahnsinn verfallen zu sein. Die von dem Wahnsinn nicht ergriffenen Einwohner wenden sich jetzt an die Öffentlichkeit mit der Bitte um Abhilfe, da die Krankheit immer weitere Kreise ergreift. Das Treiben der Leute begann damit, daß sie sich unter dem Namen „Fromme Sekte" zusammenschlossen. Sie erklären, daß es ihnen gelungen sei, die Verbindung mit dem heiligen Geist und mit den Geistern der Verstorbenen herzustellen.

Ein aufgeklärter Rosenöldiebstahl. In der Nacht zum 31. Dezember v. J. war einer Leipziger Firma ein großes Quantum bulgarisches Rosenöl gestohlen worden. Durch die Nachforschungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, diesen Diebstahl vollständig aufzuklären und das gestohlene Rosenöl, das einen Wert von über zwei Millionen Mark hat, restlos zur Stelle zu schaffen und der bestohlenen Firma zurückzugeben. Es war inzwischen in verschiedenen Posten in mehrere sächsische Städte verschoben worden. Die Täter, drei schon oft und schwer vorbestrafte Männer, sind festgenommen worden.

Aufgehobene Falschmünzerwerkstatt. In Berlin wurde von der Kriminalpolizei eine modern eingerichtete Falschmünzerwerkstatt, in der Zwanzigmarkscheine gedruckt werden sollten, aufgehoben. Fünf Personen wurden verhaftet. Eine von diesen hatte in einem Walde zahlreiche Materialien zur Herstellung falschen Geldes in einer äußerst kunstvoll gebauten Höhle versteckt.

Unter dem Verdacht des versuchten Elternmordes. Der 22 Jahre alte Student Wilhelm Jaschke, der Sohn eines Professors aus Diedenhofen bei Metz, wurde verhaftet, weil er seine Eltern, die in der Umgebung Bambergs wohnen, ermorden lassen wollte und zu der Ausführung der Tat einen Freund zu überreden suchte.

15 Schüler als Diebesbande. Die Kriminalpolizei in Frankfurt a. M. verhaftete 15 Schüler, die in einem Hause des Stadtteils Sachsenhausen ein Riesenlager von gestohlenen Arzneimitteln verborgen hielten. Das Lager umfaßte bedeutende Mengen von Morphium, Opium, Salvarsan, Kokain, Aspirin und Quecksilber. Der Wert des Lagers beziffert sich auf Hunderttausende.

Der Juwelenschmuggel nach Schweden. Die schwedischen Zollbehörden sollen jetzt festgestellt haben, daß die im August vorigen Jahres von einer Flugmaschine bei Trelleborg abgeworfenen Juwelen nicht, wie man bisher angenommen hatte, ausschließlich dem Prinzen zu Wied, (Fürsten von Albanien) gehörten, sondern daß es sich bei dem Schmuggelversuch um eine Art Genossenschaftsunternehmen, an dem eine ganze Reihe deutscher Fürstlichkeiten beteiligt war, gehandelt habe. Genannt wird in erster Linie eine Anzahl bayerischer Prinzen und Prinzessinnen.

Die Sturmnacht.

Novelle von Anna Baadsgaard.

8] (Nachdruck verboten.

„Ann-Brita fragt, ob wir bald nach Hause kommen", sagte Bengt, indem er Karin die Karte reichte. „Es wird wohl noch eine lange Weile dauern, aber der Arzt hat mir heute gute Aussichten gemacht. Zum ersten Male war er vollkommen zufrieden mit mir. Karin, mir ist zu Mut, als hätte ich ein großes Geschenk empfangen — und dieses Geschenk ist das Leben!"

„Liebster Bengt!" Karin strahlte vor Glück, ihre Wangen erröteten leise wie die eines jungen Mädchens.

„Freust du dich, Kajsa?" — „Wie kannst du so fragen!"

Er nahm ihre Hand und flocht langsam seine Finger in die ihren. „Wir sind ja nicht immer glücklich gewesen", sagte er ernst. „Ich will es dir gestehen, daß es bei meiner Abreise meine Absicht war, nicht mehr zu dir zurückzukommen. Im letzten Augenblick bereute ich meinen Entschluß — und da bat ich dich, mir zu schreiben. Du erinnerst dich wohl, was du mir geantwortet hast. Deine Antwort machte mich wieder hart. Wir waren im Begriff, uns unser Leben gründlich zu zerstören, Karin. Aber da wurden wir daran gehemmt."

„Ja, da wurden wir gehemmt", wiederholte sie erbleichend und schloß mit einem plötzlichen Schaudern die Augen. — Er führte ihre Hand an seine Lippen und fuhr dann fort:

„Gegen uns ist das Unglück barmherzig gewesen. Es hat uns gelehrt, daß wir doch zusammengehören. Und wenn wir nun in unser Heim und zu Ann-Brita zurückkommen, dann wollen wir all das Düstere vergessen, das hinter uns liegt und wollen ganz von vorne beginnen. Mit Hoffnungen und guten Vorsätzen, wie an unserem Hochzeitstage — aber mit reicherer Erfahrung."

„Das wollen wir, Bengt — mein lieber Bengt. Ich habe auch etwas gelernt. Ich will weniger fordern als früher und mehr geben." Und indem sie sich über ihn beugte und ihn küßte, flüsterte sie: „Wir brauchen ab und zu einen Sturm, der uns aufrüttelt. Aber Gott sei Dank, nun ist der Himmel wieder klar. Und nun wollen wir einander helfen, den Sonnenschein an unser Heim zu fesseln."

— Ende. —

Reichbelohnte Wohltaten.

Zweitausend Mark für ein freundliches Lächeln ist gewiß viel. Ein junges Mädchen zu Chelmsford in England aber erhielt die Summe für ein Lächeln. Sie hatte an einem Sonntagmorgen einer älteren Dame beim Verlassen der Kirche mit freundlichem Lächeln den Vortritt eingeräumt, und dieser Vorgang hatte sich in der Folge noch mehrmals wiederholt. Das junge Mädchen hätte es sich nie träumen lassen, daß ihr diese freudig ausgeübte Höflichkeit eine so nette Summe verdienen würde, denn sie wurde durch das Testament der Dame so reich beschenkt.

Die Frau eines armen Werftarbeiters hatte vor mehreren Jahren, als sie noch in South Shields (England) wohnte, einen armen gestrandeten Jüngling nach Kräften unterstützt und ihm Kleidung und Speise gespendet. Dann hatte sie ihn vollständig vergessen. Um so erstaunter war sie, als sie vor kurzem die Nachricht erhielt, daß dieser Jüngling sich inzwischen ein großes Vermögen erworben und ihr eine halbe Million Mark hinterlassen hatte. Ähnlich erging es einem Dienstmädchen in Petersburg im amerikanischen Staate Indiana. Sie speiste vor etwa 6 Jahren einen hungrigen Landstreicher; und vor wenigen Monaten wurde ihr die überraschende Nachricht, daß dieser inzwischen durch Fleiß und Klugheit Eigentümer eines großen Gutes geworden sei, und seine Wohltäterin zur Universalerbin eingesetzt habe.

Eine ganze Liste derer, die ihm vor einem Vierteljahrhundert Gutes erwiesen, scheint sich ein Mann angelegt zu haben, der vor einiger Zeit reich und angesehen starb. Er setzte für sie insgesamt die Summe von 200 000 Mark in seinem Testament aus. Und da bekam eine freundliche Frau, die ihn damals mit einem Teller Suppe gespeist hatte, 4000 Mark — gewiß eine hübsche Belohnung!

Schon ein bißchen schwerer hatte sich ein Jüngling in Mailand eine Belohnung verdient. Er sah eines Tages eine Katze, die in den Fluß gefallen war, mit den Wellen kämpfen, und ihr Eigentümer stand ganz verzweifelt am Ufer, ohne ihr helfen zu können; denn er konnte nicht schwimmen. Ohne Zögern warf der junge Mann seinen Rock ab, und sprang dem halbertrunkenen Tiere nach, und es gelang ihm auch, die Katze zu retten. Der Eigentümer dankte ihm mit einigen Worten und ging dann seines Weges. Aber offenbar hatte er sich genau erkundigt, wer der Retter sei; denn einige Jahre später hinterließ er dem jungen Manne die Summe von 80 000 Mark.

Tiere als Wetterpropheten.

Wer seine Haustiere richtig zu beobachten versteht, kann aus ihrem Gebaren leicht einen nahenden Witterungswechsel, besonders einen solchen zum Schlechteren, erkennen. Die Hauskatze ist beim Nahen eines Gewitters besonders unruhig und lebhaft, was wahrscheinlich seine Ursache darin hat, daß ihr Fell stark elektrisch ist. Streicht man bei Gewitterluft über dasselbe, so sprüht es Funken. Wenn die Katze sich fleißig das Gesicht wäscht, gibt es Regen.

Der Esel schreit dauernd beim Nahen eines Sturmes, und wenn sich frühmorgens die Kühe hinlegen, anstatt zu fressen, oder sich aneinanderdrängen und den Schwanz nach der Windseite drehen, so ist bestimmt Regen zu erwarten. Zieht ein Gewitter auf, so ergeht es den Kühen, wie im gleichen Falle den Katzen: sie werden ausnehmend unruhig. Sie laufen von einem Ende der Weide zum anderen und stoßen nach eingebildeten, nicht vorhandenen Hindernissen.

Wenn die Schafe den Kopf dem Winde entgegenwenden, gibt es schönes Wetter. Weiden sie jedoch in entgegengesetzter Richtung, so ist dies, nach Aussage erfahrener Schäfer, ein sicheres Anzeichen für Regen. Auch zeigen sie sich vor dem Sturme ungewöhnlich lebhaft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219200306-19/fragment/page=0003
DFG

Bekanntmachungen.

In § 39 Abs. 2 des neuen, am 1. Januar 1920 in Kraft tretenden Umsatzsteuergesetzes, das demnächst im Reichsgesetzblatt verkündet werden wird, ist die Entrichtung der Umsatzsteuer beim Verkauf bestimmter, in § 28 Abs. 1 Nr. 3 des Gesetzes bezeichneter luxuspflichtiger Gegenstände durch Privatpersonen außerhalb einer gewerblichen Tätigkeit und außerhalb einer Versteigerung wie bisher durch die Verwendung von Stempelmarken vorgesehen. Das Gleiche gilt hinsichtlich der Umsatzsteuer für die Entgelte, die von Personen, die nicht Unternehmer sind, für die Uebernahme von Anzeigen und für die Vermietung eingerichteter Wohn- und Schlafräume zu einem Preise von 5.— M. und mehr für den Tag oder die Uebernachtung vereinnahmt werden (§ 25 Absatz 2 des Gesetzes).

Die Markenverwendung wird in den noch zu erlassenden Ausführungsbestimmungen in tunlichster Uebereinstimmung mit den §§ 76 flg. der bisherigen Ausführungsbestimmungen geregelt werden. Zur Entrichtung höherer Steuerbeträge als 100 Mk. sollen nach wie vor die Grundstücksstempelmarken zugelassen werden. Diese Marken kommen nach Aufhebung der Tarifnummer 11 des Reichsstempelgesetzes durch das Grunderwerbsteuergesetz vom 12. September 1919 (R. G. Bl. S. 1617) für ihren ursprünglichen Zweck nicht mehr in Frage. Ich habe daher die Reichsdruckerei veranlaßt, die bei ihr vorhandenen Bestände an Grundstücksstempelmarken im Einzelwerte von 15, 20, 25, 50 und 100 Mk. mit einem Ueberdruck „Umsatzsteuer" in beständiger, vom Farbenton der Marken abweichender Farbe zu versehen. Der Ueberdruck befindet sich in schwarzer Farbe über die Wertangabe der einzelnen Marken; außerdem ist die Inschrift „Grundstücksstempel" am Fuße der Wertzeichen schwarz durchstrichen worden. Der Vertrieb dieser nunmehr als Umsatzsteuermarken geltenden Wertzeichen soll entsprechend dem § 79 Absatz 3 der bisherigen Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz durch die Postanstalten erfolgen. Ich ersuche daher ergebenst, die für den Verkauf höherwertiger Stempelmarken in Betracht kommenden Stellen entsprechend zu verständigen mit der Bemerkung, daß die Wertzeichen auf Bestellung von der Reichsdruckerei geliefert werden. Die Verkaufsstellen bitte ich möglichst bald zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Für eine Mitteilung hierüber wäre ich dankbar.

J. A.: gez. von Laer.

Wird veröffentlicht.

Nebra, den 4. März 1920. **Der Magistrat.** Müller.

Betr. Grippe- und Schlafkrankheit.

Laut Erlaß des Herrn Ministers für Volkswohlfahrt vom 7. Februar 1920 und Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg vom 12. Februar 1920 I g 439 besteht für Grippe- und Schlafkrankheit die polizeiliche Anzeigepflicht. Jede Erkrankung und jeder Todesfall an Grippe- und Schlafkrankheit ist daher der für den Aufenthaltsort des Erkrankten oder den Sterbeort zuständigen Ortspolizeibehörde unverzüglich anzuzeigen. Grippekranke oder krankheitsverdächtige Personen dürfen einem Krankenhause erst dann überwiesen werden, wenn die Aufnahme der Kranken vor dem Abtransport durch die Verwaltung der Krankenanstalt zugesichert ist.

Querfurt, 1. März 1920. **Der kommissarische Landrat.**

Betr. Kleinhandelspreise für Zucker.

In Abänderung der Anordnung des Kreis-Ausschusses vom 16. 1. 20 betr. Kleinhandelshöchstpreise für Zucker wird für den Umfang des Kreises Querfurt der Höchstpreis für Verbrauchszucker im Kleinhandel wie folgt festgesetzt:

a) für 500 Gr. Mehlis (gemahlener Zucker)	1,35 Mk.
b) für 500 Gr. gemahlene Raffinade	1,38 Mk.
c) für 500 Gr. Würfelzucker	1,40 Mk.
d) für 500 Gr. Preß- oder Hutzucker	1,44 Mk.
e) für 500 Gr. Kandis	1,70 Mk.

Diese Höchstpreisanordnung tritt mit dem 1. März 1920 in Kraft. Zuwiderhandlungen werden nach Ziffer 3 der Anordnung des Kreis-Ausschusses vom 10. 4. 19 bestraft.

Querfurt, den 24. Februar 1920. **Der Kreisausschuß.**

In Kürze werden die Abstimmungen in Oberschlesien, Ost- und Westpreußen stattfinden. Alle Stimmberechtigten wollen sich beim Magistrat melden.

Nebra, den 4. März 1920. **Die Polizeiverwaltung.** Müller.

Brotmarken-Ausgabe

Montag, den 8. März, im Preußischen Hof in alphabetischer Reihenfolge von 8½—10 Uhr vormittags, **gegen Vorlegung der Brotkarte.**

Nebra, den 5. März 1920. **Der Magistrat.** Müller.

Oeffentliche Versammlung!

Am **Sonnabend, 6. März,** abends 8 Uhr, im **„Preußischen Hofe"** zu Nebra spricht Herr Arbeitersekretär **Voigtländer** über:

Das deutsche Parteiwesen vor und nach der Revolution

Die Ortsgruppe Nebra der Deutschnationalen Volkspartei.

Höhere Privatschule Nebra.

(Klassen IIIb, IV, V, VI und Vorschule)

Die diesjährigen **Osterferien** laufen vom **27. März bis 12. April.**

Anmeldungen für das neue Schuljahr werden mit Rücksicht auf die Lehrbücherbeschaffung möglichst bald erbeten.

Dr. Mohr.

Kainit und Kalidüngesalz

zur Frühjahrsbestellung kann werktäglich vormittags von unserer Schachtanlage **„Georg"** bei Großwangen gegen Barbezahlung abgeholt werden. Die zurzeit gültigen gesetzlichen Preise sind folgende:

für Kainit (12–15% K_2O) **M. 7,20 bis 9,—** } pro dz
„ Düngesalz (20–22% „) **„ 14,80 „ 16,28** }

je nach Prozentgehalt.

Kleinwangen bei Nebra a. U.

Gewerkschaften „Orlas" und „Georg".

Für die Bewirtschaftung der

Kantine unseres Ledigenheims

für 50 bis 100 Arbeiter im Orte Roßleben **geeignete Persönlichkeit** gesucht; am besten Ehepaar. Bewerbungen an die

Gewerkschaft Roßleben, Roßleben a. U.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen, welche uns anläßlich unserer Verlobung zuteil geworden sind,

danken herzlichst

Emma Pannier
Oswald Möder.

Nebra, im März 1920.

Junges Mädchen,

das nähen kann, als einf. Stütze für kleinen Haushalt in **Halle** sofort gesucht. Anerb. mit Gehaltsanspr. u. **A. H. 100** an die Expd. d. Bl.

Vitzenburg.

Sonntag, den 7. März, nachmittags 3 Uhr

Preis-Skaten.

Um rege Beteiligung bittet

Wirthmann.

Sprechstunden in Nebra

jeden Mittwoch v. 9-1½ Uhr.
Wohnung bei Herrn **Max Borgwardt.**

Hanf, Dentist, Roßleben.
Fernsprecher Amt Rossleben 65.

Schrotmühlen

mit Mehlsichter, für Göpel- und Kraftbetrieb, erste Fabrikate, sämtliche Größen abzugeben.

Drescher & Co., G. m. b. H., Halle a S., Landwehrstraße 2.

---

2 Maß-Anzüge

(schwarz und grau) zweireihig tadellos erhalten, hat im Auftrag zu verkaufen **Alfred Flade,** Rosentalstr. 26.

Hohlen Zahnschmerz

stillt **Dr. Buffleb's** destill. Zahntropfen.
Bei: **W. Gutsmuths,** Adler-Drog., Nebra.

Hautjucken-Krätze

sichere und schnellste Hilfe durch

Bilz-Perusalbe

Dose Mk. 4.50. [1

Fabrikant und Versand:

Apotheker Draesel, Erfurt 406.
Zu haben in allen Apotheken.

Hühneraugen, Ballen, Hornhaut, Warzen,

werden schmerzlos, sicher, schnell beseitigt durch

Bilz Hühneraugensalbe

Dose Mark 3,—. [2

Fabrikant und Versand:

Apotheker Draesel, Erfurt 406.
Zu haben in allen Apotheken.

Bei Rheumatismus,

Gicht, Gliederreißen, Verstauchungen, Steifheit der Gelenke, Gliederlähmung, gebrauche man

Bilz Rosenstengelspiritus

seit altersher bewährt angewandt.

Flasche 6.— Mk. [9

Fabrikant und Versand:

Apotheker Draesel, Erfurt 406.
Zu haben in allen Apotheken.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Oculi,
den 7. März.

Kollekte: Hilfsbedürftige Studierende der evang. Theologie, Halle.

Es predigt um 10 Uhr: Herr Kandidat Seifert.

Mittwoch, den 10. März, abends ½8 Uhr:

3. Passionsgottesdienst.

Getauft: Am 29. Febr. Martha Frieda Wünscher, Erika Rosa Rühlemann; am 1. März Gerhard Werner Hecht

Getraut: Am 29. Febr. Witwer Franz Andrae, Hofmeister hier und Witwe Ida Schmidt, geb. Bastian, hier.

Beerdigt: Robert Hermann Meyer, 5 Monate 4 Tage alt.

Dank.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgange unseres lieben kleinen

Hermann

sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank.

Nebra, 2. März 1920.

Hermann Meyer und Frau.
Bahnhofstrasse.

Die bei uns gezeichneten Stücke der

Deutschen Sparprämienanleihe 1919

liegen an unserer Kasse

zur Aushändigung bereit.

Bankverein Artern, Spröngerts, Büchner & Co.
Abteilung Rossleben a. U.

Rauchklub „Gut Qualm" Nebra a. U.

Zu unserem am **14. März** im **„Schützenhaus"** stattfindenden

Lumpenball
mit Preisverteilung

ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Anfang 7 Uhr.

Die 3 originellsten Lumpen erhalten Preise. Mitglieder des „R.-C." sind von der Preisverteilung ausgeschlossen. Die Preise sind im Fenster des Konsumvereins ausgestellt.

Geschäfts-Bücher

Kopierbücher — Briefordner
Rechnungen — Quittungen
Bestellbücher — Wechselformulare

Alle Bürobedürfnisse

Tinten — Bleistifte
Klebstoffe — Federn

empfiehlt in reicher Auswahl

Wilh. Sauer, Roßleben.

Modern eingerichtete Reparaturwerkstätte
für Maschinen aller Art in Landwirtschaft und Industrie.
Brunnenbau und Wasserversorgung.

A. Bosek, Wiehe.

Brennholz-Verkauf.

Mittwoch, den 10. d. Mts., von 9 Uhr vorm. ab im **Heinze'schen Gasthofe** zu **Memleben** aus den Forstdistrikten 53a, 57, 59, 44 und 45 der **Försterei Memleben:**

Eiche:	208 rm Scheit,	254 rm Reis	I. Kl.
Buche:	57 „ „	808 „ „	II. „
Linde:	6 „ „		
Nadelholz:	10 „ „	104 „ „	II. „

Die Oberförsterei der Landesschule Pforta.

Elternbeirat!

Wahlberechtigte Männer und Frauen Nebras!

Wählt Liste Thurm!

Steiger **Thurm** — Buchhalter **Schulz**
Dr. Falke — Sattlermeister **Bischoff**
Frau **Röllig** — Maschinist **Ulrich**
Siedemeister **Alicke** — Unterassistent **Schmidt**
Frau **Kneist**

Stimmzettel werden vor dem Wahllokal ausgegeben.

Stadtsparkasse Nebra.

Tägliche Verzinsung! — 3½% —

Postscheckkonto 15711. Fernruf 14.

Jeden Werktag von 8—12 und 2—4 Uhr geöffnet. Strengste Geheimhaltung aller Einlagen. Auch brieflich schnellste Erledigung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219200306-19/fragment/page=0004

Nebraer Anzeiger

Zeitung für Stadt und Land

Erscheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis für ein Vierteljahr:
durch den Boten ins Haus gebracht 3,00 Mark,
durch die Post 3,00 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 3,25 Mark.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.

Gratisbeilagen:
Wöchentlich: Illustr. Sonntagsblatt. Vierzehntägig: Landw. Beilage.
Telefon: Amt Roßleben Nr. 21. Postscheckkonto: Leipzig 22832

Anzeigen:
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-Raum 15 Pfg., der 90 mm breite Reklame-Millimeter-Raum im Reklameteil 30 Pfg.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Roßleben.

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 19. Sonnabend, den 6. März 1920. 33. Jahrgang.

Neue Kredite zur Verbilligung der Lebensmittel?
Zur Beschaffung von Lebensmitteln durch das Reich war im vergangenen Jahr ein Dreimilliardenkredit eingeräumt worden, der jetzt ziemlich aufgebraucht ist. Wie aus dem Reichswirtschaftsministerium verlautet, dürfte die Regierung sich jetzt mit der Frage beschäftigen, ob neue Milliarden für den gleichen Zweck aufgebracht werden sollen. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen, doch dürfte sich das Reichskabinett in nächster Zeit über diese Angelegenheit schlüssig werden.

Aus der Umgegend.

Nebra, 5. März.

— **Eine politische Versammlung** findet morgen (Sonnabend) Abend im „Preußischen Hof“ statt. Herr Arbeitersekretär Voigtländer wird über das Thema: „Das deutsche Parteiwesen vor und nach der Revolution“ sprechen.

— **Von der Privatschule.** Zum 1. April ist an der hiesigen Privatschule die Lehrerin Fräulein Gertrud Meyer, bisher am Lyzeum in Meinigen, angestellt worden.

— **Schulnachricht.** Es ist durch viele Zeitungen das Gerücht gegangen, daß Vorschulen vom 1. April 1920 ab aufgehoben sind. Dem gegenüber muß festgestellt werden, daß diese Maßnahme nur städtische Vorschulen betrifft, die mit öffentlichen Geldern unterhalten werden. Die Privatvorschulen bleiben nach wie vor bestehen.

— **Abrundung von Geldbeträgen auf 5 und 10 Pfennig.** Seit längerer Zeit sind keine Kupfermünzen mehr hergestellt worden. Die noch vorhandenen Kupfermünzen werden bei den hohen Kupferpreisen von der Bevölkerung nicht in den Verkehr gegeben, sondern zurückbehalten oder verkauft. Das preußische Finanzministerium hat sich, da für die Dauer dieses Zustandes nichts anderes übrig bleibt, veranlaßt gesehen, die zu zahlenden einmaligen und laufenden Beträge auf volle fünf und zehn Pfennige nach oben abzurunden, so daß zum Beispiel in Zukunft zu zahlen sein werden statt 13 Pfg 15 Pfg. und statt 16 Pfg. 20 Pfg. Falls es sich um Zahlungen handelt, die nicht im Reichsbankgiro- oder Postverkehr geleistet werden können, sind schon in den Zahlungsanweisungen die volle fünf oder zehn Pfg. nach oben abgerundeten Beträge abzugeben.

— **Steuernachsicht bis zum 15. April.** Halbamtlich wird gemeldet: Wer Vermögen oder Einkommen, das zu einer öffentlichen Abgabe hätte veranlagt werden müssen, bisher nicht angegeben hat und deswegen verwirkte Strafen abwenden will, wird aufgefordert, das bisher nicht angegebene Vermögen oder Einkommen spätestens bis 15. April 1920 einem Finanzamt, das für die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs zuständig ist, anzugeben. Dabei sind Vor- und Zuname, Stand, Beruf oder Gewerbe nebst Wohnort und Wohnung oder Firma und Sitz genau zu bezeichnen. Die Angabe befreit den Steuerpflichtigen von jeder Strafe wegen Steuerzuwiderhandlungen, die sich auf das nachträglich angegebene Vermögen oder Einkommen beziehen. Nachforderungen von Angaben für die Zeit vor dem 1. April 1915 sind ausgeschlossen. Vermögen, das bei der Veranlagung zur Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs oder zum Reichsnotopfer vorsätzlich verschwiegen ist, verfällt kraft Gesetzes dem Reich.

Artern. Das Hotel zur Sonne ist durch Kauf in den Besitz der Herren Wagner & Häuser aus Biedenkopf übergegangen. Die Uebernahme erfolgt am 1. April. — Die Vereinsbrauerei Artern A.-G. zu Artern hat fast das gesamte Aktienkapital der Frankenhäuser Aktienbrauerei erworben und sich somit maßgebenden Einfluß auf deren Betrieb verschafft. Es wird beabsichtigt, denselben später dem Betriebe in Artern anzugliedern.

* **Die „Schlacht bei Kindelbrück“** wird im April das Schwurgericht in Naumburg beschäftigen. Sie spielte sich am 6. März 1919 bei Kindelbrück und Cannawurf ab. Rittmeister Schlegel der 4. Schwadron des Jägerregiments zu Pferde Nr. 6 hatte damals den Auftrag erhalten, von Langensalza 148 Pferde zum Regiment nach Waidmannsluft bei Berlin zu bringen. Wegen des im Erfurter Bezirk herrschenden Generalstreiks war ein Transport mit der Eisenbahn unmöglich. Deshalb entschloß sich der Führer zunächst bis nach Halle zu marschieren und dort nach Berlin zu verladen. Da der Rittmeister vernahm, daß Gröningen, das vom Marsch berührt werden sollte, von streikenden Spartakusanhängern besetzt sei, beschloß er, um einen Zusammenstoß mit diesen zu vermeiden und zu zeigen, daß die Abteilung keinerlei Kampfhandlungen vorhabe, über Ober-Topfstedt, Frömmstedt und Kindelbrück nach Heldrungen zu marschieren. Nun hatte sich in Günstedt das Gerücht verbreitet, daß diese Truppen auf dem Marsche nach Weißensee und Sömmerda seien, um dort unter den in Generalstreik stehenden Arbeitern Ruhe und Ordnung zu schaffen. Diese beschlossen, die Truppen aufzuhalten. Am Morgen des 6. März rückten 100 bis 150 Bewaffnete vom Ratskeller in Weißensee nach Günstedt ab. In der Nähe Kindelbrücks hatten die Jäger in ihrer Flanke etwa 10 Gewehrschüsse erhalten. Im Feuer der Angreifer blieben auf dem Marsch nach Cannawurf zwei Fahrzeuge der Schwadron liegen. Ein Pferd wurde getötet und mehrere Pferde erhielten Schüsse. Ein Unteroffizier und ein Jäger wurden von den Spartakisten gefangen genommen; sie konnten später wieder befreit werden. In der Nähe der Wipper wurden 5 bis 6 Spartakisten getötet und eine Anzahl verwundet. Die Jäger machten 22 Gefangene. Die Angeklagten, die sich vor dem Schwurgericht wegen schweren Landfriedensbruchs zu verantworten haben, sind: Malermeister, jetziger Fabrikarbeiter Gustav Berndtsen aus Weißensee; Fabrikarbeiter Paul Eilenstein aus Weißensee; Handelsmann Hilmar Kärst aus Weißensee und Elektromonteur Bernhard Steffens aus Weißensee; letzterer war Vorsitzender des dortigen Arbeiterrats.

* **Reiche Fischfänge.** Die letzten Tage haben reiche Zufuhren von Seefischen gebracht. Einzelne Dampfer brachten Fänge von 40000 bis 50000 Pfund an den Markt. — Die großen Sprottenfänge zwischen Husum und Nordstrand dauern an. Es liefen 15 Fahrzeuge ein, die durchschnittlich 1000 Pfund Sprotten an Bord hatten und nach Löschung des Fanges sofort wieder in See gingen.

* **Was eine Zeitung kostet.** Die deutschnationalen „Mecklenburger Nachrichten“ in Schwerin haben sich ein neues Druckereigebäude mit 800 qm Fläche erbaut und nach allen Regeln moderner Technik ausgestattet. Dadurch ist das von 18 Herren aufgebrachte Grundkapital von 400000 Mk., dem der Verleger E. Hellmuth Dietzsch aus eigenem 200000 Mk. hinzufügte, aufgebraucht, und das Blatt wendet sich nun an seine Freunde mit einem dringenden Aufruf, durch Zeichnung von 2½prozentigen Schuldverschreibungen zu je 500 Mk. weitere 400000 Mk. aufzubringen.

Eingesandt.

(Mitteilungen unter dieser Rubrik kommen ohne Mitwirkung der Redaktion zum Abdruck).

Zur Schulfrage. Bekanntlich sieht die neue Reichsverfassung drei Grundformen der künftigen Schule an: die **Simultanschule,** die **weltliche** und die Konfessionsschule. In der **Simultanschule** wird auf das Religonsbekenntnis keine Rücksicht genommen, sondern es werden alle Kinder, evangelische, katholische, jüdische und religionslose Kinder zusammen unterrichtet, daher im Gesamtunterricht der Schule **alles Religiöse grundsätzlich auszuschalten ist.** Nur im Religionsunterricht, von dem aber bekanntlich die Kinder auf Antrag befreit werden können, darf also religiöser Stoff behandelt werden. In allen anderen Fällen scheidet alles, was nur nach Religion schmeckt, unbedingt aus. Im Geschichtsunterricht kann die Geschichte der Reformation, die religiöse Bedeutung Luthers usw. nicht so gelehrt werden, wie evangelische Eltern es stets wünschen werden. Im Gesangunterricht dürfen keine religiösen Lieder, also auch kein Choral oder geistliches Volkslied eingeübt werden, das deutsche Lesebuch darf kein Stück religiösen Charakters enthalten, Gebete dürfen nicht gesprochen, religiöse Feiern, wie Weihnachtsfeiern nicht mehr gehalten werden, und alles dies müßte unsern evangelischen Kindern entgehen. Weshalb? Nur aus Rücksicht auf einige nichtevangelische Kinder! Es ist daher nicht gut verständlich, daß an unserem so gut wie rein evangelischen Orte dennoch für die Simultanschule Stimmung zu machen versucht wird. Alle Eltern, denen daran gelegen ist, daß die Religion nicht ein Fremdkörper in der Schule werde, sondern ihre unersetzliche erziehliche Bedeutung erhalte, werden also ihre Interessen **allein in der Konfessionsschule gewahrt sehen.** Auch die Konfessionsschule ist übrigens eine reine **Staatsschule,** auf die der Kirche keinerlei Einfluß mehr zusteht. Der Religionsunterricht wird vielmehr so völlig in die Hand der Lehrerschaft gelegt werden, daß auch die Aufsicht über denselben ihr allein zusteht. Wir glaubten unsern Eltern bei den bevorstehenden Wahlen zum Elternbeirat diese Aufklärung schuldig zu sein, damit sie bei der Wahl nicht von falschen Voraussetzungen ausgehen.

Die letzte Stimme für deutsches Grenzland!
Gib Deine
...ngen
...3776
...nw 52

...ter.
...wiegend trockenes, ...tter. Früh Reif. ..., tagsüber mildes ...n 8.: Wolkig, zeit- ...n.

Oeffentl. Arbeitsnachweis Kreis Querfurt
Meldestelle Nebra a. U.
vermittelt kostenlos für Arbeitgeber und Arbeitnehmer:
Arbeiter u. Arbeiterinnen jeden Standes und Berufs, Facharbeiter, Handwerker, Dienstpersonal, alle landwirtschaftlichen Arbeiter und Arbeiterinnen.

Telefon Nr. 63.
Gegen Barzahlung
kaufen jeden Posten
Eiche, Buche, Linde, Erle, Birke, Pappel u. s. w.
Thüringer Holzwerke,
Roßleben.
Telefon Nr. 63.

Hausbesitzer,
Geschäfts- u. Betriebsinhaber
sichern sich am besten bei und vorhergesehenen Unglücksfällen durch den Abschluss einer
Haftpflicht-Versicherung.
Unverbindliche Offerten, auch über Lebens- und Zuchtstutenversicherungen, durch
Otto Deumelandt, Nebra.

Pferdeknecht
zu sofortigem Antritt gesucht.
Zuckerfabrik Vitzenburg

...t
B. ... ausen
Telef... Nr. 421
Wohnzimmer :: Schlafzimmer
Speisezimmer :: Herrenzimmer :: Küche
und bitte um Besichtigung.

Pergamentpapier
empfiehlt Wilh. Sauer, Rossleben.

Warzen beseitigt schnell und schmerzlos Dr. Buflebs Warzenzerstörer.
Bei: W. Gutsmuths, Adler-Drog in Nebra.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219200306-19/fragment/page=0005